

# KRIEG? OHNE UNS!

SZENISCHE LESUNG

MILITÄRSTREIK  
UND DESERTION  
IM 1. WELTKRIEG



Connection e.V.

Oktober 2018  
Foto: Frank Hurley



# Krieg? Ohne uns!

## Militärstreik und Desertion im I. Weltkrieg

In einer etwa 75-minütigen Szenischen Lesung geben Rudi Friedrich von Connection e.V. und der Gitarrist Talib Richard Vogl 100 Jahre nach dem I. Weltkrieg denjenigen Raum, die



sich mit ihrer Desertion oder auf andere Art und Weise gegen den I. Weltkrieg wandten.

Mit Texten u.a. von Dominik Richert, Ernst Toller, Wilhelm Lehmann und Richard Stumpf, mit Gedichten, Liedern und Musik gehen sie den Erlebnissen, Gedanken, Motiven und Konsequenzen nach, auch mit Verweis auf die aktuelle Bedeutung.

In Deutschland war 1914 die Kriegsdienstverweigerung so gut wie unbekannt. Zum Ende hin gab es massenhafte Desertionen und Militärstreiks gegen die Fortführung des Krieges. Zum ersten Mal entwickelte sich eine breite Bewegung gegen den Krieg. Daran anknüpfend gab es in der Weimarer Republik intensive Diskussionen über Strategien der Kriegsdienstverweigerung und andere Möglichkeiten des Widerstandes gegen Krieg.

Rudi Friedrich (Trompete, Lautpoesie, Gesang, Lesung) und Talib Richard Vogl (Gitarre, Lautpoesie, Gesang, Lesung) bieten mit einer tiefsinnig und kurzweilig gestalteten Szenischen Lesung einen aufschlussreichen Einblick in die damalige Zeit. Nach der Szenischen Lesung wird es die Möglichkeit für ein Gespräch geben.

# Wilhelm Lehmann

*„Ich merkte erst jetzt, dass ich die Hände hochheben sollte, ich hatte es ja gewollt. Ich war frei. Die Schöpfung begann aufs neue. Geschrei und Mord versanken machtlos.“*



Wilhelm Lehmann (\* 4. Mai 1882 in Puerto Cabello, Venezuela; † 17. November 1968 in Eckernförde), Schriftsteller, Lehrer und Naturliebhaber, war im I. Weltkrieg lange zurückgestellt. Er wurde 1917 zur Infanterie eingezogen, desertierte jedoch beim ersten Fronteinsatz im September 1918. Seine Kriegserlebnisse schilderte er in dem Roman »Der Überläufer« (Donat Verlag, Bremen). Es sind Auszüge aus den beim Verlag Klett-Cotta, München, erschienenen Gesammelten Werken. Das *alter ego* Lehmanns im Roman heißt Hanswilli Nuch und ist Angestellter in einem Getreideexportgeschäft.

# Dominik Richert



*„Von Mut, Tapferkeit und dergleichen sah ich überhaupt nichts, denn in Wirklichkeit ist's doch nur die furchtbare Disziplin, der Zwang, der den Soldaten vorwärts und in den Tod treibt.“*

Dominik Richert, (\* 4. Mai 1893 in St. Ulrich, Elsass; † 27. März 1977 ebenda), war ein Landwirt aus dem Elsass. Er war während des gesamten I. Weltkrieges auf deutscher Seite Frontsoldat vor allem an der Westfront. Gemeinsam mit zwei weiteren Soldaten desertierte er im Juli 1918. Richerts Kriegserinnerungen wurden in Deutschland erst 1989 erstmals unter dem Titel »Beste Gelegenheit zum Sterben« vom Verlag Knesebeck, München, veröffentlicht. 1992 wurde auf Grundlage des Buches ein gleichnamiger Dokumentarfilm produziert.

# Richard Stumpf

*„Alles, was ich über Soldatenmißhandlungen gelesen und gehört habe, kam mir wieder durch den Sinn. Ein tüchtiger, ordentlicher Soldat wollte ich werden, doch, so hatte ich mir damals vorgenommen, um den Preis eines Unrechts darf dies auf keinen Fall geschehen.“*



Richard Stumpf (\* 20. Februar 1892 in Gräfenberg, Bayern, † 23. Juli 1958 in Heiligenstadt, Eichsfeld), katholisch, war ein Zinngießer und Mitglied einer christlichen Gewerkschaft. Von 1912 bis 1918 diente er in der Hochseeflotte der Kaiserlichen Marine. Kurz vor Beginn des I. Weltkrieges begann er ein persönliches Tagebuch zu führen. Seine Aufzeichnungen setzte er bis zum Ende des Krieges fort. In dem Tagebuch schildert er ausführlich die inneren Verhältnisse in der Flotte aus Sicht eines einfachen Matrosen. Es erschien 1927 im Verlag J.H.W. Dietz Nachfolger, Berlin. Richard Stumpf war an dem Aufstand der Matrosen in Wilhelmshaven 1918 beteiligt.

# Ernst Toller



*„Ich lerne, daß es zwei Arten Kranke gibt, die harmlosen liegen in vergitterten klinkenlosen Stuben und heißen Irre, die gefährlichen weisen nach, daß Hunger ein Volk erzieht, und gründen Bünde zur Niederwerfung Englands, sie dürfen die harmlosen einsperren.“*

Ernst Toller (\* 1. Mai 1893 in Samotschin, Provinz Posen; † 22. Mai 1939 in New York City, USA) studierte in Frankreich. Trotz dieses Auslandsaufenthaltes ging er 1914 als Freiwilliger in die Artillerie des Deutschen Reiches. Später wurde er ausgemustert und gründete mit anderen Studenten den »Kulturpolitischen Bund der Jugend in Deutschland«, um gegen den Krieg aktiv zu sein. Daraufhin wurde er verhaftet und erneut einberufen. Nach Einweisung in die Psychiatrie wurde er 1918 endgültig aus dem Militär entlassen. Er schrieb seine Erinnerungen in dem Buch »Eine Jugend in Deutschland« nieder, das 1933 im Querido Verlag, Amsterdam, erschien.

# Der I. Weltkrieg

1914 bis 1918: Auf der einen Seite vor allem Deutschland, Österreich-Ungarn und das Osmanische Reich. Auf der anderen Seite Frankreich, Russland, Großbritannien und die USA. Insgesamt waren 40 Länder an diesem Krieg beteiligt. Sie schickten etwa 70 Millionen Soldaten in den Krieg. Vor allem auf französischem und belgischem Boden entwickelte sich eine bis dahin nie gekannte Material- und Menschenschlacht. Es waren die ersten industrialisiert geführten Gefechte. Sinnbildlich dafür ist das neu entwickelte Maschinen-Gewehr. Über Jahre hinweg wurden Tod und Verstümmelung für die Soldaten zur alltäglichen Realität. Fast zehn Millionen Soldaten starben. Und es gab etwa 7 Millionen zivile Opfer.

Viele zogen freiwillig in den Krieg. Und die Propaganda im Deutschen Reich suchte den Eindruck zu vermitteln, dass eine allgemeine Kriegsbegeisterung herrschte. Es gab patriotischen Überschwang und Hysterie, aber es gab auch Ratlosigkeit und Erschütterung, Protest- und Verweigerung. Vor allem große Teile der Bürger begrüßten den Krieg. Proletarier und Bauern waren eher zwiegespalten. Die Sozialdemokratie hatte noch kurz vor dem Krieg zahlreiche Antikriegsdemonstrationen organisiert, schloss sich aber am Ende der Einheitsfront für den Krieg an.

In den Schützengräben herrschte extreme Gewalt, von Vorgesetzten und einem nicht endenden Beschuss durch Maschinengewehre, Granaten und Schrapnells. Viele hielten dem nicht stand, Kriegsneurosen breiteten sich aus. Psychiater, wie Emil Kräpelin oder Fritz Kaufmann, sahen in



ihnen Drückeberger, die sie mit Gewalt wieder kriegsverwendungsfähig machen wollten: Mit wochenlanger Isolierung, tagelangen Dauerbädern oder Elektroschocks. Kriegsdienstverweigerung war nahezu unbekannt. Eine größere Zahl gab es nur in Großbritannien. Dort kamen sie ins Gefängnis.

Als der Krieg für das Deutsche Reich praktisch verloren war, gab es zunehmend Kritik von Soldaten. Wozu noch den Kopf hinhalten, das Leben riskieren? Im September 1918 erklärte die Generalität den Krieg öffentlich für verloren und trat für Waffenstillstandsverhandlungen ein. Doch Ende Oktober ordnete die Marineleitung den Einsatz der Flotte gegen die britischen Seestreitkräfte an. Dies wäre ein Himmelfahrtskommando gewesen und so verweigerten im November 1918 die Marinesoldaten fast geschlossen den Einsatz. Das scharfe Vorgehen des Militärs gegen meuternde Soldaten heizte die Stimmung noch an. Überall bildeten sich nun Arbeiter- und Soldatenräte, die sich für einen politischen Umsturz einsetzten und gegen eine weitere Fortsetzung des Krieges.

Im Heer desertierten zunehmend Soldaten. Bis zu einer Million entzogen sich dem Dienst und wendeten sich damit gegen das weitere Schlachten. Im kollektiven Gedächtnis blieb davon aber kaum etwas haften. Die Desertionen widersprachen zu sehr dem Mythos des „Dolchstoßes“, das also ein unbesiegtes Heer durch umstürzlerische Aktivitäten in seinem Rücken geschlagen worden sei. Dabei war das Gegenteil richtig: ob einfacher Soldat oder General, alle wussten, dass der Krieg verloren war, aber die Generalität wollte den Krieg auf Kosten ihrer Untergebenen fortsetzen.



# Literatur

## Eine Auswahl

Hugo Ball: Gesammelte Werke, 1963

Bert Brecht: Die Legende vom toten Soldaten, 1917

Ulrich Bröckling: Disziplin, München 1997

Lisbeth Exner und Herbert Kapfer: Verborgene Chronik 1915-1918, Berlin 2017

Oskar Maria Graf: Wir sind Gefangene, München 1991

Internationales Manifest gegen die Wehrpflicht, 1925

Christoph Jahr: Gewöhnliche Soldaten, Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Göttingen 1998

Ernst Jandl, Schtzngrmm, in: Werke in 6 Bänden, Luchterhand München 2016

Karl Kraus: Die letzten Tage der Menschheit, Frankfurt/M. 1986

Wilhelm Lehmann: Der Überläufer, Bremen 2014

Wilhelm Lehmann: Gesammelte Werke, Stuttgart 1989

Hans Paasche: „Ändert Euren Sinn!“, Bremen 1992

Dominik Richert: Beste Gelegenheit zum Sterben. Meine Erlebnisse im Krieg 1914-1918, München 1989

Peter Riedesser und Axel Verderber: Aufrüstung der Seelen, Freiburg 1985

Karl Heinz Spalt: Der weite Weg - Ein Handbuch über den Pazifismus, Aachen 1946

Richard Stumpf: Warum die Flotte zerbrach. Berlin 1927

Ernst Toller: Eine Jugend in Deutschland, Amsterdam 1933

Kurt Tucholsky, verschiedene Beiträge und Gedichte: Der Graben, Der Untertan, Drei Minuten Gehör, Krieg dem Kriege. Aus den Gesammelten Werken, Reinbek 1987

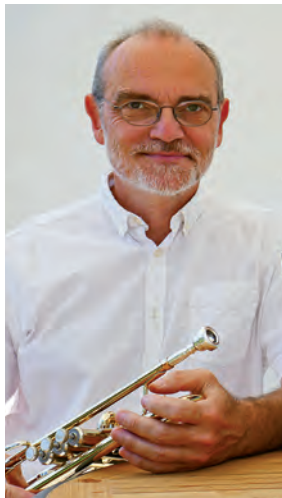
Wolfram Wette (Hg.): Der Krieg des kleinen Mannes, München 1992

# Szenische Lesung mit

## **Rudi Friedrich**

beschäftigt sich im Rahmen seiner Arbeit bei Connection e.V. seit Jahrzehnten mit Kriegsdienstverweigerung und Desertion weltweit. Er ist international für sein Wissen und seine Erfahrung geschätzt. Immer wieder führte er auch mit Lesungen und anderen künstlerischen Formen in die Thematik ein.

[www.Connection-eV.org](http://www.Connection-eV.org)



## **Talib Richard Vogl**

studierte Gitarre an der Hochschule für Musik in Frankfurt am Main und belegte zahlreiche Meisterkurse und eine Ausbildung zur Sprecherziehung und Stimmbildung. Neben konzertanter Kammermusik bis hin zum Flamenco gilt sein Interesse insbesondere interdisziplinären Projekten wie szenischen und konzeptionellen Lesungen.

<http://talibrichardvogl.de>



# Connection e.V.

**Connection e.V.** setzt sich seit 25 Jahren auf internationaler Ebene für ein umfassendes Recht auf Kriegsdienstverweigerung ein und arbeitet weltweit mit Gruppen zusammen, die sich gegen Krieg, Militär und Wehrpflicht engagieren. Die Aktiven des Vereins machen dies in der Überzeugung, dass Kriegsdienstverweigerung und Desertion ein wichtiges Mittel ist, sich gegen einen Krieg zu stellen. Die Entscheidung, sich in einem Kriegsfall zu verweigern, zu desertieren oder abzuhauen, ist ein Schritt zur Emanzipation, der bis hin zu der Idee reichen kann, einen Krieg auf diese Weise zu beenden. Männer wie Frauen, die sich dem Kriegsdienst entziehen, sehen sich jedoch oft scharfen Repressionen ausgesetzt, bis hin zur Todesstrafe. Verfolgung im Herkunftsland zwingt sie zur Flucht. Die Verweigerung wird jedoch zumeist nicht als Asylgrund anerkannt. Connection e.V. fordert Asyl für Kriegsdienstverweigerer aus Kriegsgebieten. Der Verein bietet Flüchtlingen Beratung und Information an. Er setzt sich für die Selbstorganisation von Flüchtlingen ein.

## Connection e.V.

Von-Behring-Str. 110  
63075 Offenbach/Main

Tel.: 069 82 37 55 34

eMail: [office@Connection-eV.org](mailto:office@Connection-eV.org)  
[www.Connection-eV.org](http://www.Connection-eV.org)



**Spendenkonto DE88 3702 0500 0007 0857 00**



*„... bei dieser  
Szenischen Lesung wird  
neben der Grausamkeit  
besonders auch die  
Absurdität des Krieges  
gezeichnet ...“*



*„... eine spannende und ausgezeichnete Auswahl  
literarischer und musikalischer Texte, die den  
Werdegang des Soldaten im I. Weltkrieg facettenreich  
in den Mittelpunkt stellt – bis hin zur Desertion!“*